

Dieses Blatt erscheint in der Woche dreizehnmal.

Abonnements-Preis: vierteljährl. für Berlin 7 M 50 pf., für ganz Preussen, das übrige Deutschland und ganz Oesterreich 9 M.

Inserions-Gebühr: die dreigespaltene Zeile 40 pf.

Alle Postanstalten, Zeitungs-Spediteure und unsere Expedition nehmen Bestellungen an.

Als Gratis-Beilagen erscheinen ausser anderen tabellarischen Uebersichten eine Zusammenstellung aller Submissions-, Allgemeine Verloosungs-Tabellen und Restanten-Listen.

Die einzelne Nummer kostet 17 pf.

Berliner Börsen-Zeitung.

Expedition der Berliner Börsen-Zeitung: Berlin W., Kronenstrasse No. 37. — Annahme der Inserate: in der Expedition.

Unsere Leser und Freunde ersuchen wir, die **Bestellung unserer Zeitung** für das **nächste Quartal** recht bald bewirken zu wollen, damit wir die Stärke der Auflage danach bemessen und die Unannehmlichkeit vermeiden können, bei verspäteter Bestellung unvollständige Exemplare zu liefern.

Die **Berliner Börsen-Zeitung**, in ihrer Abend-Ausgabe das inhaltreichste und angesehenste Fachblatt Deutschlands, in ihrer Morgen-Ausgabe eine politische Zeitung im umfassendsten Sinne des Wortes, erscheint unverändert wie bisher 13mal in der Woche, also auch in einer Sonntag Nachmittags erscheinenden Nummer, auch im nächsten Quartal. Die Abonnements-Bedingungen bleiben unverändert. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches sie den Lesern bietet, die Promptheit ihrer Nachrichten, die grossen tabellarischen Beilagen, welche sie fast in jeder Woche giebt, sind so bekannt, dass wir es uns versagen können, zur Empfehlung derselben noch irgend etwas hinzuzufügen. Das von der Zeitung im vorigen Jahre herausgegebene **Deutsche Banquier-Buch** sowie die in den nächsten Tagen als Beilagen erscheinenden grossen Zusammenstellungen über **alle Zahlstellen** u. s. w. werden den neu hinzutretenden Abonnenten auf einen dieshalb kundzugebenden Wunsch unentgeltlich nachgeliefert.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Zeitungs-Spediteure und die Expedition der Zeitung an.

„Berliner Börsen-Zeitung.“

Berlin, W., Kronen-Strasse No. 37.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 21. September. (H. T. B.) Wie „National“ meldet, beschloss Ferry im Einverständnis mit Grevy, dass angesichts der Schwierigkeiten einer Cabinetsbildung die Reconstruction des Ministeriums auf neuer Basis vorzunehmen sei. Demzufolge würden nunmehr auch Cazot und Constans austreten, um die Bildung eines homogenen Cabinets zu ermöglichen.

London, 22. September. (C. T. C.) Wie den „Daily News“ aus Lahore gemeldet wird, hat bei Naini-Tal, in der Provinz Bengal, ein Erdsturz stattgefunden, bei welchem 11 Englische Officiere, 15 Soldaten, 2 Damen und 9 andere Personen ums Leben kamen; 4 Personen trugen Verletzungen davon.

Bukarest, 22. September. (C. T. C.) Der Ministerpräsident Bratianu ist heute Nacht aus Sulina, wo er die Hafenanarbeiten in der Sulina-Mündung auf einem Dampfer der Europäischen Donaucommission besichtigte, hier wieder eingetroffen.

Berlin, den 22. September.

— Als vor Kurzem die Nachricht auftauchte, der Chef des Londoner Hauses Rothschild habe eine Konferenz mit dem Fürsten Bismarck gehabt, wussten die Blätter der Goldwährungs-partei sofort zu berichten, dass es mit dem Bimetallismus nunmehr bestimmt und kurzweg zu Ende gehe. Rothschild, so wusste man damals zu berichten, habe den Reichskanzler „wieder“ für die Goldwährung gewonnen. Wenn wir heute, nachdem die ganze Erzählung längst als eine auch des geringfügigsten Anhalts entbehrende Errichtung enthüllt worden ist, nochmals darauf zurückkommen, so geschieht dies nur, um zu constatiren, was man von gewisser Seite der Leichtgläubigkeit des Publicums zu bieten wagt. Bekanntlich empfängt der Reichskanzler in Friedrichsruh nur diejenigen Personen, welche er zu einem Besuch aufgefordert hat. Man denke nun, dass der Leiter der Deutschen Politik den Vertreter einer interessirten Geldmacht zu sich beruft, um sich von demselben in einer hochwichtigen Angelegenheit rathen zu lassen. Man denke ferner, dass der Fürst, der nun einmal, um mit unsern Gegnern zu sprechen, die Doppelwährungsmarotte hat, auf Grund einer Unterredung mit einem derartig interessirten Finanzmann seine Ansichten so ohne weiteres ändert. Wenn der Leser sich mit diesen beiden Vernunftwidrigkeiten abgefunden hat, dann müssen wir noch betonen, dass das Haus Rothschild von jeher seinen ganzen Einfluss — für die Doppelwährung eingesetzt hat. Es ist wesentlich den Rothschilds zu danken, dass die französische Doppelwährung beibehalten wurde, und es ist bekannt und u. a. auch vom Reichskanzler in seiner Reichstagsrede vom 19. Juni v. J. betont worden, dass Herr von Bleichröder, der Berliner Vertreter des Hauses Rothschild, Bimetallist ist. Bamberger hat seinerseits in seinem „Reichsgold“ das Haus Rothschild nachdrücklich wegen dieser Gegnerschaft gegen

die Goldwährung angegriffen, aber von dergleichen Dingen ahnen freilich viele Vertreter der Goldwährung Nichts. Dass aber die Rothschilds für die Doppelwährung eintreten, beweist am besten, wie irrig diejenigen urtheilen, die in der bimetalistischen Bewegung eine Gefahr für die Capitalistenkreise erblicken. Man weiss im Hause Rothschild sehr wohl, dass die so lucrative Edelmetallarbitrage, das Privilegium der grossen Finanzmächte, nach der Verwirklichung des Bimetallismus aufhören wird, aber man überblickt dort den grossen Mechanismus des Welthandels, man erkennt, dass die vorhandenen Goldvorräthe nicht ausreichen zur Durchführung der alleinigen Goldwährung, dass deshalb Goldknappheit entstehen muss und durch eine progressive Geldvertheuerung schliesslich eine allgemeine Stagnation des gesammten Verkehrslebens herbeigeführt wird. Eine solche Geldvertheuerung ist aber nicht, wie man von agrarischer Seite behauptet, ein Vortheil für das mobile Capital, im Gegentheil das mobile Capital und dessen Vertreter, die Börsen, können nur floriren, wenn allgemeiner Aufschwung die Speculation zu immer neuen Unternehmungen anregt. Die Börsen sind durchaus abhängig von der Gesammtentwicklung des Verkehrslebens, und jede Störung desselben wirkt auf sie zurück. Freilich sind die Verhältnisse, welche die Gefahren der einfachen Goldwährung blosslegen, erst in letzter Zeit allgemein erkennbar geworden, allein diejenigen, welche durch ihre Stellung einen weiteren Blick über den Weltverkehr gewonnen hatten, haben längst auf die drohenden Gefahren hingewiesen. Es ist dies der Grund, dass, während bisher die kleineren Financiers in einer Bedrohung der Goldwährung eine Gefahr erblickten, die grossen Finanzmächte längst für die Doppelwährung eintraten. Es liegt auch hierin der Grund, weswegen gerade die Leiter der bedeutendsten Bankinstitute den Bimetallismus begünstigen. Dumas und Rouland, die Regenten der Bank von Frankreich, Gibbs, der frühere Chef der Bank von England, Moes, Chef der Niederländischen Bank, van den Berg, Chef der Bank zu Batavia, sind eifrige Bimetallisten. Obwohl diese Männer wirklich alle zu den Querköpfen und Phantasten gezählt werden dürfen, die angeblich allein noch gegen die Goldwährung ankämpfen?

— Je näher der Ultimo rückt, um so schwieriger gestaltet sich die Regulirung, doch darf man aus dem Umstande, dass die Regulirung bereits gegenwärtig in vollstem Gange ist, die Hoffnung herleiten, dass zum Ultimo selber die sehr umfangreichen diesmaligen Transactionen vollständig abgewickelt sein werden. Es wurde 6% heute sehr gern für Reportirungen bewilligt doch sind namentlich ausserhalb der Börse auch noch höhere Zinssätze geboten worden. Es ist aber nicht bloss die Höhe des Zinssatzes, die diesmal in's Gewicht fällt, sondern es wird mit grosser Rigorosität überall die Personenfrage in Erwägung gezogen, und es giebt viele von den kleineren Speculanten, denen die Reportirung fast geradezu

unmöglich wird, so dass diese nun wiederum ihre Kunden aus ihren Positionen herausdrängen und deren Geschäfte reguliren müssen, und dass hierdurch sehr bedeutende Verluste diesem speculirenden Privatpublicum bereitet worden. Es war unter diesen Umständen die Stimmung der heutigen Börse keine hoffnungsreiche, trotzdem unter dem Einfluss der auswärtigen Notirungen sich auch hier die Course im Ganzen gut behaupteten und theilweise einen bemerkenswerthen Aufschwung nahmen. Der Grundtypus der Berliner Börse ist ein so solider, dass man der Hoffnung Raum geben darf, es werde auch die diesmalige Ultimogulirung trotz der in Rede stehenden Schwierigkeiten glücklich überwunden werden.

— Mittel der Schiffe der Hamburg-Amerikanischen Paquetfahrt-Actiengesellschaft wurden ab Hamburg und Havre in der Zeit vom 4. August bis 15. September die nachfolgend specificirten Quantitäten Gold nach Amerika verschifft:

Von Hamburg	
Per Westphalia . . . 4. Aug.	400,000
Gellert . . . 11. „	5,726,000
Silesia . . . 15. „	5,805,000
Herder . . . 18. „	6,500,000
Cimbria . . . 22. „	3,380,000
Lessing . . . 25. „	1,656,000
Suevia . . . 29. „	2,862,000
Wieland . . . 1. Septbr.	3,195,000
Allemania . . . 5. „	4,280,000
Frisia . . . 8. „	3,345,000
Vandalia . . . 12. „	1,720,000
Westphalia . . . 15. „	2,530,000
	M 41,299,000
Von Havre	
Per Westphalia . . . 7. Aug.	Frcs. 1,400,000
Gellert . . . 14. „	1,500,000
Herder . . . 21. „	900,000
Wieland . . . 4. Septbr.	1,900,000
Frisia . . . 11. „	1,800,000
Westphalia . . . 18. „	500,000
	Frcs. 8,000,000
	zu 80 umgerechnet = M 6,400,000
	dazu obige „ 41,299,000
	Total M 47,699,000

Zu bemerken ist hierbei, dass ein erheblicher Theil des von Hamburg und die Gesammttheil des von Havre verschifften Goldes aus fremden, nicht Deutschen Goldmünzen und aus Goldbaren bestanden hat. Für den heute abgehenden Dampfer sind Ordres zur Goldverschiffung nicht vorhanden. Die Benutzung der Schiffe der Hamburger Compagnie und die Leichtigkeit, mit welcher es derselben gelungen ist, die betreffenden Assurances abzuschliessen, geben übrigens ein erfreuliches Zeichen des Vertrauens zur Compagnie und zu deren Capitainen und Schiffen.

— Der Privatbörsenverkehr am Sonntag beginnt hier mit dem 3. October. Am gleichen Tage wird auch in Frankfurt die Sonntagsbörse wieder eröffnet, während der Abendverkehr in Frankfurt, der seit Beginn des Sommers, wie